

Kim Uldry – so oder so treffsicher



Es gebe da eine Kantischülerin, 15-jährig, diese spiele sehr gut Klavier und noch besser Golf. Mit diesen wenigen Informationen sitze ich an einem Donnerstagmittag Ende März in der Musikschule und warte gemeinsam mit der Klavierlehrerin, Nicole Rivar, auf diese Schülerin. Da kommt sie auch schon, Kim Uldry, die Haare etwas zerzaust von der Velofahrt Kanti – Musikschule, zieht ihre Jacke aus, eine kurze Begrüssung und schon sitzt sie am Klavier.

Nicole setzt sich zu ihr, vierhändig spielen sie «Balloon Pop Polka», in den Spielpausen holt Kim Luft, macht Geräusche als ob sie einen Ballon aufblasen würde, schaut ihm nach... bis das laut einsetzende Klavierspiel ihn dann platzen lässt – ein theatralisches Element für das Sommerkonzert. Kim spielt sicher, Nicoles Anweisungen dazu sind knapp und präzise: «Da musst du nicht pressieren, ...hier nur mit ganz leichtem Daumen, ...sehr gut, weiter so!». Und schon folgt das nächste Stück: «The winner takes it all» von ABBA, hier spielt Kim auf einem Klavier, Nicole begleitet sie auf dem anderen. Obwohl Kim meinte, mit dem Üben noch nicht viel weiter gekommen zu sein, trifft sie auch hier den richtigen Ton. Nach einer Wiederholung sind die 25 Unterrichtsminuten vorbei, Kim und ich organisieren noch schnell ein Treffen auf dem Golfplatz und weg ist sie. Später, beim Gespräch, erfahre ich etwas mehr über ihre musikalische Leidenschaft. Kim spielt seit sechs Jahren Klavier. «Ich übe eigentlich täglich, manchmal noch kurz vor dem Essen oder ein bisschen, wenn ich zu früh dran bin, dann wieder vierzig Minuten lang. Wenn ich merke, es geht nicht weiter mit einem Stück, dann lasse ich es und probiere es später noch mal. Die schönsten Lieder kann ich natürlich am schnellsten.» Am liebsten spiele sie Filmmusik, einige Stücke seien aber recht schwierig: «Da denke ich manchmal, es ist besser noch etwas zu warten, damit ich es dann richtig gut kann.» Das absolute Highlight für sie war der Auftritt letztes Jahr mit dem regionalen Jugendsinfonieorchester: «Das war auch ein Programm mit Filmmusik und ich durfte das Orchester als Solistin begleiten. Das war wirklich eine Ehre für mich, wäuts cool!».

Szenenwechsel: Ein stürmischer Aprilmorgen auf dem Golfplatz Wylhof in Luterbach. Kim ist, wie fast jeden Tag in den Ferien, hier um zu trainieren. Vorher setzen wir uns aber noch ins Restaurant, um über ihre andere Leidenschaft zu sprechen.

Seit wann spielst du Golf, wie bist du dazu gekommen und wie hat sich das entwickelt?

Ich spiele seit neun Jahren, da war ich etwa fünf. Mein Papi spielt Golf und hat mich oft mitgenommen. Da durfte ich mit Plastikschlägern im Tiger Park, der heisst so wegen Tiger Woods, trainieren, eine tolle Sache. Als Achtjährige kam ich in die Fördergruppe und hatte einmal in der Woche Training. Als Neunjährige bekam ich dann die Platzreife.

Was heisst das?

Ich musste auf neun Löchern 18 Punkte erreichen. Vorher durfte ich nur in Begleitung eines erfahrenen Golfspielers auf den Platz. Man darf erst allein auf dem ganzen Gelände trainieren, wenn man keine Gefahr für die anderen darstellt oder den Betrieb behindert, weil man zum Beispiel zu langsam ist. Durch das Training wurde mein Handicap immer besser und ich habe an U12 Turnieren teilgenommen.

Im Herbst 2017 habe ich mich dann für das Kader von Swiss Golf beworben und wurde aufgenommen.

Wie viel Trainingsaufwand bedeutet das?

Zum Glück findet das Kadertraining hier



und jedes Training bringt euch wieder ein Stück vorwärts.

Was war bis jetzt dein grösster Erfolg?

Sicher die Selektion für mein erstes internationales Turnier in Belgien und England letztes Jahr während der Sommerferien. Ich war so aufgeregt! Die ersten zwei Runden liefen dann auch nicht so gut, erst in der dritten Runde ging es etwas besser. Es ist schön, dass bei solchen Turnieren die Reise und der Aufenthalt von Swiss Golf organisiert und bezahlt wird.

Wie ist es bei den anderen Turnieren, gehst du da alleine?

Nein, an den Wochenenden kommt mein Vater mit, er muss mich fahren, mit all der Ausrüstung und dem ganzen Gepäck. Aber ich habe nicht gerne, wenn er mir beim Spielen zuschaut, darum muss er in dieser Zeit wandern oder velofahren gehen, oder er schaut sich die Stadt an.

Hast du ein Ritual vor den Turnieren?

Das Einspielen ist wichtig und ich esse vor den Spielen immer eine Portion Teigwaren mit Tomatensauce. Um die kochen zu können, nehmen wir immer extra eine Herdplatte mit. Ich bin etwas abergläubisch, aber wenn ich an einem Tag gut spiele, ziehe ich am anderen Tag wieder

die gleichen Schuhe oder die gleiche Mütze an.

Warum würdest du uns empfehlen, Golf zu spielen?

Es ist einfach eine coole Sportart! Man lernt viele Leute kennen, alle sind offen und freundlich. Ein guter Schlag kann glücklich machen, dann geht man nach Hause und hat gute Laune. Du kannst alles was sonst noch ist, ausblenden. Ich kann es nur wärmstens empfehlen!

Wo siehst du dich in fünf Jahren?

Im Moment denke ich eher nicht, dass ich Golfprofi werden will. Ich gehe weiterhin in die Schule und vielleicht werde ich ein Austauschjahr machen, bevor ich dann ein Studium beginne, etwas in Richtung Biologie oder Chemie. Aber ich kann nicht ohne Golfen sein und werde auch weiterhin Klavier spielen, ich habe das Gefühl, es wird immer beides gehen.

Später, draussen auf der «Driving Range», dem Golfübungsplatz, stellt sich Kim mit langen Plastikstäben, den «Sticks» und dem «Tee», einem Stift, der in den Boden gesteckt wird um darauf den Ball zu platzieren, eine kleine Übung auf. Sie holt aus... puttet ein, der Ball ist im Loch. Treffsicher auf dem Golfplatz – und am Klavier.

Franziska Schwaller

auf diesem Golfplatz statt. Im Winter ist einmal in der Woche Training. Jetzt im Sommer habe ich immer am Mittwochnachmittag fünfeinhalb und am Donnerstag zweieinhalb Stunden Training. Dazu kommen zwei Stunden Fitness jeweils am Montag.

Wie schaffst du das neben der Schule?

Ich gehe einfach mega gern trainieren! Ich muss mich schon gut organisieren und früh genug für die Prüfungen in der Schule lernen. Bis jetzt ist es gut gegangen. Und weil mir klar ist, dass ich nicht unbeschränkt Zeit zur Verfügung habe, lerne ich konzentrierter. Ich weiss ja, dass ich nachher beim Training den Kopf wieder durchlüften kann.

Von welchen Erfahrungen, die du beim Golfen machst, profitierst du auch sonst im Leben?

Da ist Vieles nützlich. Man lernt sich selbst gut kennen und bekommt mehr mentale Stärke, übt sich in Ausdauer, beisst mehr durch. Unsere Trainer sagen uns: Wenn ihr ein schlechtes Turnier spielt, macht euch das stärker

